

Druck auf ihr Felsenbett ausüben müssen. Sie schleifen es glatt, reißen von ihm und seinen Rändern Stücke los und benutzen sie als Meißel, mit denen sie tiefe Schrammen hineinrißen. So werden Bett und Trümmergestein allmählich zerrieben. Die entstehenden Gesteinsbrocken und die mitgeführten weichen Bodenmassen nennt man die Grundmoräne.

Dazu sind die dem Gletscher benachbarten Berghänge fortwährend der Zerstörung unterworfen. Zur Sommerzeit sickert das Wasser in alle Ritzen des Gesteins; wenn dann der Winter kommt, so wandelt sich jeder Wasserfaden zu einem zarten Eiskeil um, der gegen die Wandung preßt, da er einen größeren Raum einnimmt als das Wasser. So rückt die Felsmasse aus ihren Fugen, nur um eine Kleinigkeit in jedem Jahr, aber mit jedem Winter von neuem, bis sie zerborsten auf die Schnee- und Eismassen des Gletschers herniederfällt und auf seinem Rücken in das Tal hinabgetragen wird. Daher führt jeder Gletscher an den Seiten Steinwälle mit sich, die sogenannten Seitenmoränen. Wo er abtaut, fallen diese Massen zu Boden und türmen sich, nun mit der Grundmoräne vereint, zur Endmoräne auf.

Aber auch an der Oberfläche des Gletschers verwandeln die Sonnenstrahlen große Eismengen zu Wasser. Es stürzt in seine Spalten hinab, oft 100 und mehr Meter tief. Am Grunde setzt es sich, wenn es am sofortigen Abflusse gehindert wird, in kreisende Bewegung und zieht nicht selten dort liegende Felsstrümmen mit unwiderstehlicher Kraft in seinen Strudel hinein. So entstehen dann kreisrunde Vertiefungen im Gestein, die sogenannten Gletschertöpfe.

4. In derselben Weise, nur viel gewaltiger, wirkten die ungeheuern Eismassen der Eiszeit. Sie schoben sich von den Gebirgen Scandinaviens, die damals eine bedeutendere Höhe aufwiesen als heute, langsam nach Süden vor, füllten die Ostsee aus und bedeckten wohl 1000 Meter hoch das heutige Norddeutschland. Es war also damals bei uns so wie noch heute in Grönland: eine ungeheure Eismüste erfüllte das Land, Berg und Tal unter ihrer Decke vollständig verhüllend. Solchem Inlandeise fehlen freilich die Seitenmoränen; aber es führt große Mengen von weichem Boden und Felsstücken als Grundmoräne mit sich und lagert sie unterwegs ab oder schüttet sie beim Abtauen auf. Dadurch, daß die Eiszeit mehrere Jahrtausende dauerte, wird die „Mächtigkeit“ der Geschiebe des norddeutschen Flachlandes begreiflich.

Die Felsstücke in ihnen bezeichnen wir heute als Feldsteine, Findlinge oder erratische Blöcke. Sie kommen in allen Größen vor. Zu den größten gehören die Markgrafensteine auf den Rauenschen Bergen bei Fürstenwalde, die in ihrem Umfange kleinen Häusern gleichen. Diese